

Ausführliche

Beschreibung

Za
2629

Desjenigen Meords/vorgenommenen Brand-
tes/und mancherley Diebstahls / welchen ein unter
Chur-Männischer in Erfurt sich befindlicher Solda-
tesca sonst stehender Corporal, Namens

Gottfried Birnau,

der sich fälschlich Stöhr genennet/

Den 24. Jan. Anno 1716. erskandend vorgenommen/
Und wie er hernach den 17 April a. c. vom Leben zum Tode ge-
bracht worden.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Gedruckt im Monat Jun. 1716.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

N 6545



Dieses wahr sey/ daß **G**ott keine böse That weder verdeckt noch ungestraft lasse, ob es sich schon etwas verzeuche, solches hat man in diesem 1716ten Jahr klärllich sehen und mercken können, da nemlich ein verruchter Mensch, welcher vor langer Zeit allerley Diebstahl und andere Bosheit mehr verübet und solches listig verdeckt gehalten/ endlich in seiner recht verstockten Blindheit durch den Satan sich dahin verleitend lassen, daß er um weniges Geldes willen eine doppelte Mordthat begangen, welche aber aus Gottes gerechten Verhängnis entdecket, und also seinen verdienten Lohn und Straffe, andern zu einem billigen und abschreckenden Abscheu/ bekommen.

Es ist nemlich unter der in Erfurdts auff der Festung sich befindlichen Chur-Fürstl. Mäynnschen Soldatesca bisher ein gewisser Corporal gewesen so sich Stöbe genennet, dessen eigentlicher Name aber, wie er hernach selbst bekennet, hat geheissen, Gottfried Birnau/ seiner Profession sonst ein Tuchmacher. Dieser hat/ ehe er nach Erfurdts gekommen an andern Orten unterschiedliche Diebereyen verübet, worüber er auch einmahl ertappet, und in einer bekandten vornehmen Stadt einen wichtigen Staup-Besen bekommen. Nach der Zeit, da er sich unter der obbenandten Guarnison sich unterhalten zu lassen sich vorgesezt, hat er obberührter maßen seinen rechten Namen verläugnet und sich

sich den Mahmen Stöhr gegeben, dadurch er dann aber-
mahl eine straffbare That verübet; Nicht allein aber dieses
war seinem bösen Sinn gnug/ sondern er ist seine Diebische
Kunst-Griffe auch allda zu *exerciren* nicht säumig gewesen/
indem er auff der Festung ein kostbares Kleid und Mantel
mit Golde wohl ausstaffiret gestohlen, gleicher Weise das
selbst 2 kostbare Uhren und eine galante silberne Dose des
Geldes nicht zu gemeldten entwendet, und dieses alles der-
maßen zu verpartiren gewust, daß nicht der geringste Ver-
dacht deswegen auff ihn gefallen. Wie aber ein solcher,
dem es etwa einmahl geglückt/ selten seine Begierden in
Zaum halten kan, also gieng es auch diesem leidigen und
verruhten Menschen; Ein wenig Geld verblendete ihn
welches seines Weibes leibliche Schwester hatte, und etwa
in etlichen 30. bis 40. Gulden bestanden. Er begehrete a-
ber vorher sochanes Geld von seiner Schwägerin zu borgen/
die ihm aber nicht so bald seines Wunsches gewehren wolle.
Derowegen suchte er imvergangenen Monat Januarii die-
ses Jahrs an einem Freytag Gelegenheit bey mehr erwehnter
seiner Schwägerin, wie er sonst öfters gethan/ einzus-
prechen, redete ganz freundlich mit ihr, und indem selbige
ohngefahr zur Stube hinaus gehen will, schifet er selbige
mit einem kleinen bey sich habenden Gewehr oben in dem
Kopff, und wie sie todt hingefallen, schlept er den todten Cör-
per in das in der Stuben stehende Bett. Nicht lange dar-
auff kömmt das bereits umgebrachten Weibes kleiner
Sohn/ von ohngefahr 11. Jahren nach Hause, welcher bey
dem Schlitten-Fahren gefrohren und sich zu Hause bey der
Mutter wärmen will/ diesen macht der Bösewicht zwar auf
schlägt ihn aber gleich auch zur Erden todt nieder/ darauff
geht er nach der Lade zu/ wo er gewust daß seine Schwäge-
rin das Geld gehabt, nimmt das Geld auch heraus und
steckt es ein; damit aber nun diese schreckliche Mordthat
möch-

möchte verschwiegen und verdeckt bleiben/ erfinnet er die
List, und trägt Stroh und Holz zusammen und legt da-
bey Schwefel und Feuer/ in Meynung, wenn er zum Hau-
se hinaus/ eine Zeitlang hernach dieses sich anzünden und das
Haus im Feuer aufgehen werden. da es als daß heiß müße/
die Leute wären mit verbrennet. Allein der allgerechte und
allsehende Gott, hat diesem grausamen Bütrich zur billi-
gen Straffe und der ganzen Stadt zum Heil, als welche
bey so strenger Kälte/ da fast alle Wasser eingefrohren/
mercklichen und allzu empfindliche Verlust hätte haben kön-
nen/ seine Gnaden Hand darüber gehalten/ daß es nicht zur
Gluth kommen; nichts deffoweniger blieb diese That vom
Freitag bis den Sonntag verschwiegen, da des erschlagenen
Weibes Mann nach Haus gekoffen und weil das Haus fest
verschloffen, solch es mit Gewalt aufgemacht und also dieses
Mord-Spectacul erblicket. Da denn denselben Sonntag
dieser freche Mörder selbst mit ins Haus gegangen/ ohne
daß jemand Argwohn anfangs auf ihm gehabt; des andern
Tages aber haben sich unterschiedliche Merckmahle gefun-
den, welche diesen Corporal als den würclichen Thäter ver-
dächtig gemacht; daher er auch so gleich in gefängliche
Haft gebracht worden. Bey angestellten *Examine* hat er
zwar durchaus nichts gestehen wollen/ sondern es beständig
geläugnet bis eine Zeit hernach ihm die peinliche Frage zu-
erkennt worden, da hat er denn alles bekennet und nicht
allein diese grausame Mord That nebst Anlegung des Feu-
ers/ sondern auch das andere alles/ was er sonst gethan
und welches oben erzehlt und berühret worden, freywillig
gestanden. Wie nun die Arbeit so war der Lohn; Er wur-
de demnach vermöge des wieder ihn ausgefallenen
Urt heils und Rechts den 17. April von der Festung bis
zum Rieht-Platz auff den sogenannten Spital Rasen in An-
wesenheit vieler 1000. so wohl einheimischen als frembden
Zuschau

Zuschauer auff eine Schleiffe angebunden geführet, daß selbst an den Galgen gebunden und mit einer glühenden Zange an der rechten Brust gezwicket, und hernach mit dem Rad erstlich das Hals-Genick und darauff Arm und Beine zerstoßen, endlich aber dessen Körper außershalb der Stadt vor dem Krempel-Thor auff's Rad gestochen. Zu wünschen ist, daß niemahls dergleichen Exempel uns zu Ohren kömme, sondern vielmehr die Menschen den guten Geist sich regieren lassen möchten, daß sie von Sünden und dergleichen erstaunlichen Thaten sich enthalten.

Eine
Poetische Feder

Hat diese greßliche Mord-geschicht in folgenden gebundenen Zeilen vorstellen wollen:

I.

Schöne Sterblichkeit, entfärbe Herz und Wangen! Wenn deiner Augen Licht dieß Wunder-Blat erblickt: wie einer tollen Handt verruchtes Unterfangen, nach Cains Löwen-Wuth, das Mord-Gewehr gezielt:

2. Der Geld verdammte Geist, der Finger lüstren greiffen, die sich mit frembden Guthe versilbert wolten sehn, die mußten diesen Geist zu solchen Sachen steiffen, die Gottes Donner-Wort schnur stracks entgegen stehn.

3. Es schäumte dieses Herz vor grausen Blut vergießen, das doch die ganze Stadt vor ächt und recht erklärt; Es kochte Gall und Zorn, wie sonst erbohte Kiesen, wenn ihn'n ein fetter Raub aus Zahn und Mund entfähet.

4. Drum mußte sich die That auch endlich blicken lassen, es truge ihn sein Fuß nach eines Weibes Haut, die doch ein festes Band der Freundschaft soll umfassen, daselbsten richtet er den Mord nach Willen aus.

5. Doch ach! verschlagner Sinn, wie find doch Satans Seelen viel klüger als ein Kind daß nach der Sonnen sieht? Wie kan ein schwarzer Geist

Geist vielmehr in duncklen Höhlen , als ein verklärter Sinn der reine Unschuld blüht.

5. Sein freund-beliebtes Wort kunt solche That verhüllen, da doch der Hände Paar schon nach dem Körper ziehlt: Die Rede schiene so wie Gift-bergulde Pillen , die endlich Darm und Herz mit größten Schmerzen fühlte.

6. Das tolle Blut-Gewehr ergriffen seine Hände, als sich das arme Weib zur Stuben-Thür begab/des Pulvers schneller Schuß war ihres Lebens Ende,sie fiel,sie starb,sie fand ihr allzu frühes Grab.

7. Drauff schleppt der rolle Bär mit Blutbesprizten Klauen , des Körpers Todten-Bild nach einem Bette zu , allwo sein Tartar-Herz sich kont gerochen schauen,das roth-beschweiste Haupt gab seiner See-len-Ruh.

8. Doch musste noch ein Leib durch diese Henckers-Fäuste,des Geistes warmer Hauch mit einem Streich entgehn, ein aufgeschohnes Reiß/das seine Hand beschmeiste, solt dessen Wütereuy auch augenblicklich sehn.

9. Dieß war des Weibes Sohn der munterer Jugend Blüte/kaum in das 1 rte Jahr die Knospen aufgethan, O! Unschuld volles Kind, O! silber-rein Gemüthe,du küssest unverdient die schwarze Todten-Bahn.

10. Der eilt von Schnee erstarrt nach seiner Mutter Zimmer,da sich das Sonnen-Licht schon in die See versteckt, der, wie er kaum erblickt des Pfeiles grausen Schimmer/durch einen harten Schlag liegt gänzlich ausgestreckt.

11. Er starb eh noch das Aug das Mutter Herz gesehen , das schon in seinem Blut befleckend war erstickt,da sah der Mörder sich den Glückes-Stern aufgehen,der doch das Unglück war das ihm den Hals zerfnickt.

12. Er schnappte schon nunmehr nach den verlangten Bißen , und wünschte sich das Geld,so er schon längst begehrt,weil er den Ort und Schloß am besten musste wissen,wurd sein verdammter Wunsch in kurzer Zeit gewährt.

13. Er hoblt demnach das Geld aus der bekandten Lade / und hillt es in ein Tuch besprizt mit rothen Blut,damit nun diese That kein fremder Mund verrathe,legt er Stroh, Schwefel, Holz zu einer Feuers-Bluth.

14. Sieh, wie der Affter-Sinn der Bosheit Deckel suchet, und sein verdammtes Thun so klug zu bergen weiß! härt Gottes-Allmachers-Hand

Hand die Flamme nicht verfluchet, war dieses nicht bewusst den ganzen Erden-Kreis.

15. Der Flammen heißer Schlund wird bald die Körper fressen, weil das erkaltete Blut derselben Beute ist, wes Sinn welch kluger Kopf wird dieses können messen, daß sie den kalten Stahl in meiner Hand geküßt

16. Dieß murmelt Satans Geist aus den verhaßten Nachen / des Haupt sich nun von dar in aller Stille macht; allein das Zorn-Gericht konnt da nicht lange machen / es wurd die Ubelthat gar bald auf ihn gebracht.

17. Doch das erboste Herz wolt sich noch reine brennen, da schon der Ketten Grauß die Hand und Füße bandt, ja das verrochte Maul kont Gott als Zeugen nennen, daß diese Mörder-That ihm gänglich unbekandt.

18. Wie könt, ich, sagt er doch mit meiner Freundin rasen, da sie mein eigen Weib als liebste Schwester ehret? wie solt ich ihren Kind das Lebens-Licht ausblasen, da er mein freundlich Wort als Vater Stimm gehört.

19. Doch da die Forder-Banck ihm Quaäl und Marter dräute, so bracht sein wimmernd Herz die lautre Wahrheit an, er sprach, daß sie ihn selbst gebracht zu solchen Leide, weil er das Geld verlangt eh er den Mordt gethan.

20. Hier öffnet nun der Mund die ganze Herzens-Cammer, er zeigte sein Gemüth ohn alle Schmincke bloß, wie sein erbostter Sinn so manchen Trauer-Zammer verricht und ausgeübt Treu und Gewissen loß.

21. Nicht vor gar langer Zeit hab er das Schloß bestohlen, wo ihre Excellenz der Herr von Függer wohnt; da habe seine Hand erstaunend müssen hohlen, was diese kleine Müß mit grossen Werth belohnt.

22. Ein Mantel, wie auch Rock, mit Golde wohl staffiret / 2 Uhren die gewiß von grosser Kostbarkeit, die Dose die der Glanz von Silber ausspolliret, daß groß und kleine Geld das jeden Geist erfreut.

23. In Vera habe er schon nach verbotnen Dingen, die freche Diebes-Hand zum erstenmahl gestreckt, doch habe ihn die Kunst nicht lassen höher schwingen, weil man den Firren Dieb gar zeitiglich emdeckt.

24. Denn Leipzig habe ihn den rechten Lohn gezahlet, da seines Rückens Haut den Staupen-Schlag gekost, ja gar des Nahmens-Wort mit Nuse angemahlet, auf welchen er hernach so schrecklich sey erbost.

25. Daß er desselben Ruff hinfort vor nichts geschäset / und sich ein
an

ander Wort des Nahmens aufertwehlt, wodurch er die Milliz ganz schändlich aufgefeket/die ihn deswegen hat vor einen Schelm gezehlt.

26. Gleich wie nun ein Gefäß so lange Wasser trägt, bis es durch einen Stos sein Nichts und Ende sieht; so lang ein schlauer Wolf nur Mord-Gedanken heget, bis ihm des Jägers Netz verstrickend in sich zieht.

27. So lies auch diese Hand nicht das verbotne Greiffen / bis das der ganze Leib in schwere Ketten lag/deswegen lies man ihm zum Richter-Platz schleiffen, und dieses war der Lohn, der allerletzte Tag.

28. Ein Freytag war das Licht, wo sein erbärmlich Morden, auch seiner Freyheit Gold gebracht zur Slavery; ein Freytag ist das Ziel der größten Schmerzen worden, weil heißer Zangen-Knipp die Plagen machten neu.

29. Drauf wurd mit einem Rad das Hals-Genick zerschellet, das Herz fühlte auch des Henckers Grausamkeit, die Beine wie auch Arm mit harten Stos gefallen, das Grab-Mahl wurde auch auf einem Rad bereit.

30 Erschrict erbohtes Herz bey diesen Straff-Gerichte, und meide was Gesez und Gottes Mund verflucht, verbanne alle Wuth an die sem Trauer-Lichte, so wird an Leib als Geist kein solcher Tod gesucht.

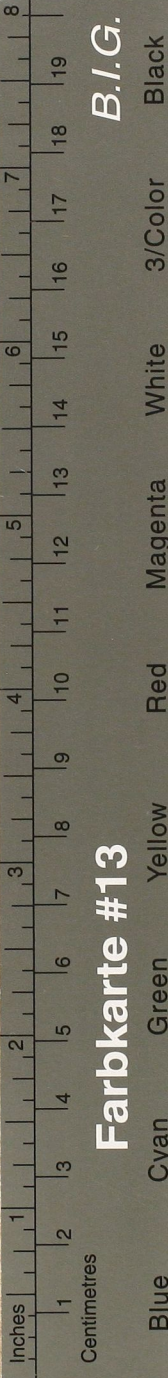
X 333 1380



La 2629

Qk

1018



B.I.G.

Farbkarte #13

Za
2629

Ausführliche
Schreibung

.../vorgenommenen Brande
Diebstahls / welchen ein unter
in Erfurt sich befindlicher Solda-
tender Corporal, Namens

Edt Birnau,

...lich Stöhr genennet/
... 1716. ersaunend vorgenommen/
... April a. c. vom Leben zum Tode ge-
... acht worden.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

...m Monat Jun. 1716.

BIBLIOTHECA
PUBLICAVIANA

11 6545